

«Bild der Woche» #33

Making-of «Sonnenfinsternis»

Instruktion für Lehrpersonen

Bild der Woche #33: Die Sonne im Schatten des Mondes



Making-of: Claudio Thoma, Photojournalist bei Keystone-SDA

1. Wie fotografiert man eine Sonnenfinsternis?

Wie unsere Augen muss man bei der Sonnenfinsternis auch die Kamera, respektive der Bildsensor, vor dem starken Licht geschützt werden. Unsere langen Telephoto-Linsen würden dabei wie ein Brennglas wirken. Eine enorm starke Filterfolie lässt nur einen 100'000-stel des Lichts durch und ermöglicht mir, direkt in die Sonne fotografieren zu können. Beim Höhepunkt der Sonnenfinsternis konnte ich dann kurz die Folie wegnehmen, ohne meine Kamera zu beschädigen. Das Bild mit dem Flugzeug wurde mit einer 800mm Brennweite, also einer sehr grossen Vergrösserung fotografiert, auf einer zweiten Kamera habe ich einen grösseren Bildausschnitt für eine Timelapse-Aufnahme gewählt.

2. Wie hast du dich auf diesen Einsatz vorbereitet?

Das Fotografieren der Sonnenfinsternis benötigt relativ viel Planung im Vorhinein. Am 12. August war die totale Sonnenfinsternis über Spanien, bei uns wurde die Sonne bis zu 93% Prozent bedeckt. Dann muss das Wetter passen, mit einem (Wolken-)bedeckten Himmel lässt sich die Sonnenfinsternis natürlich nicht fotografieren, man richtet sich seine Position also auch nach der aktuellen Wettervorhersage aus. Auch hier hatten wir mit dem wolkenfreien Himmel in der Schweiz enormes Glück. Wenn das alles abgeklärt ist nehme ich die genaue Planung vor: Da die Sonnenfinsternis kurz vor Sonnenuntergang stattfand bot sich die Gelegenheit, die Sonne besonders gut mit Gipfeln, Türmen und Gebäuden zu fotografieren, sodass wir auch einen geografischen Kontext zum Bild herstellen können. In meinem Fall habe ich mit einer App die Laufbahn der Sonne kalkuliert und dann die Flucht meiner Position direkt beim Uetliberg über Zürich positioniert, dazu bin ich am Ereignistag nach Zollikon gefahren. Wie im ersten Punkt angesprochen, ist dann die Vorbereitung des Materials (Filterfolie) und die Auswahl der Objektive entscheidend für das finale Bild. Da die Sonnenfinsternis nur selten stattfindet und man nur eine Chance hat, ist der Druck, ein brauchbares Foto zu schiessen, gross.

3. Was sieht man auf dem fertigen Bild nicht, das für die Entstehung trotzdem wichtig war?

Man sieht dem Bild wohl am wenigsten die ganze Arbeit der Vorbereitung an. Das Fotografieren einer Sonnenfinsternis ist für keinen Fotografen ein alltägliches Event, wenn alles passt ist es dann umso schöner.

4. Wie sieht der Prozess der Selektion eines Fotos von Deiner Seite aus?

Das Bild mit dem Flugzeug sticht aus der gesamten Reihe heraus. Ich suche immer nach dem gewissen "Extra" im Bild. Die Sonnenfinsternis zusammen mit dem Flugzeug ist so ein Beispiel. Ich versuche dem Ganzen gerne einen Kontext zu geben, wenn die Sonne ohne etwas Anderes im Bild ist, könnte das Foto überall geschossen worden sein.

5. Was geschieht mit Deinen Fotos nach dem Einsatz - wird es noch bearbeitet?

Direkt nach dem Fotografieren habe ich das Foto ausgewählt, minimal die Farbe, Kontrast und Zuschnitt angepasst und beschriftet. Danach sende ich es auf die Keystone Datenbank, wo das Bild für unsere Kunden im In- und Ausland verfügbar ist.

6. Was gefällt dir an Deinem Beruf, was weniger?

Das tolle am Beruf des Pressefotografen ist die Vielfalt an Motiven und Geschichten, die man fotografieren darf. Man weiss nie genau, was der nächste Tag bringt, und man muss sich immer wieder auf etwas Neues einstellen. Dazu darf ich einige der grössten Events und Sportanlässe der Welt fotografisch begleiten.

Viele Sachen lassen sich in der Pressefotografie nicht planen. Am frustrierendsten ist es, wenn man sehr viel Zeit und Aufwand in ein Bild steckt und dabei dann auch mal nichts heraus kommt, oder man nicht den gewünschten Zugang erhält. Regen, Nässe und Kälte, sowie spezielle Arbeitszeiten ausserhalb des klassischen 9to5 sind auch nicht für Jeden geeignet.

Liebe Lehrerinnen und Lehrer

Beim Making-Of zu einem «Bild der Woche» beleuchten wir in unregelmässigen Abständen, wie das entsprechende Foto entstanden ist. In der Regel lassen wir dazu den oder die Fotograph:in selbst zu Wort kommen.

Ihr könnt das «Making-of» nach Euren Bedürfnissen einsetzen; z.B. in Ergänzung zum dazu gehörenden «Bild der Woche» oder im Nachgang. Denn nicht immer ist es uns möglich, bereits bei der Aussendung des «Bild der Woche» auch ein Making-of anzubieten.

Das «Making-of» ist so konzipiert, dass es keine weitere Vorbereitung braucht. Technisch wird einzig ein Beamer benötigt oder ein Farbdrucker, um das Foto ausgedruckt verteilen zu können.

Was soll bei den Schüler:innen erreicht werden?

1. Es wird das **Interesse geweckt** für die foto-journalistische Arbeit und Arbeitsweise;
2. Ein Bild erhält durch die **persönliche Beschreibung** einen anderen Stellenwert;
3. Der **Mensch** hinter dem Bild wird sichtbar;
4. Es wird Verständnis geweckt für die **Relevanz des (Foto-) Journalismus'**.